

Alter Wein in neuen Schläuchen

Digitale Anverwandlung
eines mittelalterlichen Ro-
mans

Von Michael Seeger

Überblick

Schulform: Gymnasium (Faust-Gymnasium Staufen, BW)
Unterrichtsfächer: Fächerverbindendes Projekt: Deutsch, Geschichte, Kunst; Leitfach Deutsch
Klassenstufe: 7
Teilnehmer: 29 Schüler, 3 Lehrer
Zeitraum der Unterrichtseinheit: 20 Stunden im Leitfach Deutsch, davon 5 Stunden mit Klassenteilung und Betreuung durch 2 Lehrkräfte; 6 Stunden Geschichte; 8 Stunden Kunst
Software: Windows-Texteditor, MS Frontpage, MS PowerPoint 2000, MS Photo-Draw
Technische Ausstattung: Computerraum – direkt neben dem Klassenzimmer gelegen – mit 16 Arbeitsplätzen (Intranet und Internet), Beamer, Lautsprecher, Scanner, Digitalkamera, Handycam. Eine kleine Digitalkamera erwies sich zur Tonaufnahme als sehr handlich und praktisch! *Besonderheit:* Alle Schüler verfügten zu Hause über einen Internetzugang und konnten so fortlaufend ihre Entwürfe und fertigen Arbeiten an den Projektleiter schicken

*„Reite, Roter Ritter, der Weg ist
noch weit bis an dein Ziel!“*

Bei der Beschäftigung mit Literatur können neue Medien auch alte Wege gut unterstützen. Insbesondere bei umfangreichen Projekten sind u. a. digitale Kommunikationsmittel, eine strukturierte Datenverwaltung sowie die Möglichkeit, elektronische Arbeitsprodukte recht unproblematisch zu einem Ganzen zusammenzufügen, von Vorteil. Der Autor stellt ein fächerübergreifendes Projekt zur Auseinandersetzung mit der mittelalterlichen Parzivalsage vor.

Auf der Suche nach einem fächerverbindenden Thema für eine 7. Klasse stieß ich 2006 als Geschichtslehrer, der nach dem Bildungsplan „Mittelalter“ zu unterrichten hatte, auf das Jugendbuch „Parzival“ von Auguste Lechner. Die Deutschlehrerin und der Kunstlehrer waren schnell dafür gewonnen, als Team ein fächerverbindendes Projekt mit der Klasse zu realisieren.

Die Klasse 7e war eine jener homogenen Klassen in Gymnasien, deren Bildungshunger, Teamfähigkeit, Aktionsdrang und Engagement mit dem üblichen Unterrichtsangebot nur dürftig befriedigt werden können. Kein Wunder, dass diese projektgewohnte und projektverwöhnte Klasse von selbst immer wieder nach selbsttätiger Wissensauneignung drängte und drängt.

Vor Beginn des Projektes zeigte ich der Klasse einige multimedial besonders gelungenen Schülerarbeiten aus dem Projekt „Wilhelm Tell“ (2005; s. Links). Die Klasse war auf der Stelle motiviert: „Das wollen wir auch machen!“

Durchführung und Organisation des Unterrichtsprojektes

Nachdem die Projektidee (s. dazu auch „Ziele“ im Kasten auf S. XX) den Schülerinnen und Schülern klar war und von ihnen gerne akzeptiert wurde, begann der Unterricht in den drei Fächern zunächst isoliert und traditionell.

Die Deutschlehrerin sicherte das Leseverständnis Kapitel für Kapitel zunächst mit der Aufgabenstellung „Nacherzählung“. Schnell kam der Übergang zur Hauptmethode „Lesetagebuch“ (s. Abb. 1 und Links). Dies brachte wunderbare Anverwandlungen des literarischen Textes hervor. Ausgehend von Leerstellen im literarischen Text erfassen die Leser das literarische Werk rezeptionsästhetisch. ¹ Der Reiz dieser Methode liegt im ständigen Perspektivenwechsel. In einer so gestalteten multiperspektivischen Interpretation wird Literatur tiefer verstanden; ihr vom Produzenten (Wolfram v. Eschenbach/Auguste Lechner) eingeschriebener Sinn wird mit der Subjektivität des jugendlichen Lesers verschmolzen. Das Lesetagebuch arbeitet ganzheitlich und bringt auch bildnerische Produkte hervor.

Daneben produzierten die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht unter Anleitung Bilder, die dann später eingescannt wurden.

Im Geschichtsunterricht informierte sich die Klasse über das mittelalterli-

che Rittertum, das Lehnswesen, die Kreuzzüge. Hier wurde von Anfang an mit Blick auf die spätere elektronische Verarbeitung unterrichtet. Ein Beispiel hierfür ist die Aufgabenstellung „Rollen spiel zur Neubelehrung“. Die Szenen wurden fotografiert (s. Abb. 2), der Ton ebenfalls mit der Digitalkamera aufgenommen und später in einer PowerPoint-Sprechblasen-Inszenierung verarbeitet (s. Links).

Zur Unterrichtsorganisation

Im Zuge der inneren Schulentwicklung am Faust-Gymnasium Staufen (BW) ist es seit dem Jahre 2004 mehr und mehr möglich, im Rahmen der Rhythmisierung das 45-min-Korsett zu sprengen und flexiblere Zeitfenster zu schaffen. Ich war als Projektleiter in der glücklichen Lage, ein kleines Deputatsbudget als „Teamteacher für Projektunterricht“ in das Parzival-Projekt einzubringen.

Schon vor Schuljahresbeginn hatte ich dafür gesorgt, dass die Klasse einen Klassenraum bekam, der direkt neben einem der Computerräume liegt, so dass es problemlos möglich war, während insgesamt 5 Teamteaching-Doppelstunden nach Bedarf einzelne Schüler(gruppen) aus dem Deutschunterricht zur elektronischen Datenverarbeitung, zu Film- und Tonaufnahmen herauszuziehen. Dies war jeweils mit der Deutschlehrerin abgesprochen oder ergab sich spontan aufgrund von Schülerinitiativen. Die Deutschlehrerin konnte sich in ihrem gleichfalls offenen Unterricht – ganz auf die Lernsituation im Klassenzimmer mit traditioneller papierner Dokumentation konzentrieren.

Bei anderen Projekten hatte ich zur Themensteuerung und -streuung ein Planungsplakat als zentrales Organisationsinstrument benutzt (s. Zusatzmaterial bei C+U71 unter <http://www.friedrichonline.de>; s.a. die Tipps zur Projektorganisation im Kasten auf S. XX). Die überquellende Aktivität und der Ideenreichtum der Klasse machten diese Steuerung beim Parzival-Projekt überflüssig.

Elektronische Verarbeitung des Materials

Mit den Lesetagebüchern war vielfältiges Material für die elektronische Verarbeitung bereits gegeben. Diese Verarbeitung vollzog sich in 5 Doppelstunden Deutsch, bei denen die Klasse geteilt war. Die Deutschlehrerin vertiefte interpretatorische Aspekte und wählte Beiträge aus den Lesetagebü-

chern zur Computer-Eingabe aus. Der Geschichtslehrer, der auch die Internetseiten mit der Klasse erstellte, ließ die Schülerinnen und Schüler ihre Beiträge in vorstrukturierte Vorlagen eingeben (s. Abb. 4 und Links). Dies geschah im Computerraum (16 Arbeitsplätze) mit dem HTML-Editor MS-Frontpage.

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, neue Produkte als elektronische Datei an den Lehrer zu schicken, der diese dann sofort in die Homepage einarbeitete. Etwa ein Drittel der Klasse machte davon Gebrauch (zur Datenverwaltung s. a. die Tipps im Kasten auf S. XX).

Geplant war von vorneherein eine doppelte Dokumentation: eine „full“-Version für die Klasse auf CD und eine „light“-Version für das Internet (s. a. Abb. 5 und Links). Die Vollversion ermöglichte auch die Aufnahme großer Dateien (Hörspiel, Film etc.). Die Endredaktion oblag einem Zweierteam Lehrer/Schüler in den Ferien. Nachdem das Projekt mit der Produktion einer voll navigierbaren CD gelungen war, wurde diese im Internet auch zur Bestellung angeboten (s. Links).

Arbeitsprodukte zu „Parzival“

Ab einem gewissen Punkt wird jedes gut organisierte Unterrichtsprojekt zum „Selbstläufer“: Immer mehr Schülerinnen und Schüler bringen eigene Ideen ein und verwirklichen diese – von den Lehrkräften, welche die Machbarkeit im Auge haben, beraten, angespornt oder gebremst. Besonders beliebt waren im „Parzival“-Projekt Nacherzählungen, Rätsel, Innere Monologe, Charakteristiken. Die Schülerinnen und Schüler produzierten auch Gedichte und Hörspiele. Viel Arbeit wurde dabei in die (selbst gestellte) Hausaufgabe verlagert. Einige Schüler erstellten Comics und Akrosticha.

Gelegentlich haben das Tempo und der Ideenreichtum der Schülerinnen und Schüler auch den Unterricht der involvierten Fächer bestimmt. So war der Kunstlehrer schnell gewonnen, mit der Klasse nach Fertigstellung der Bilder, Burgmodelle mit Holz, Draht, Papier und Ton erstellen zu lassen (s. Abb. 6). Eine schöne Aktion war der Lokaltermin auf der Staufener Burg, wo ein Film gedreht wurde (s. Abb. 7).

Textproduktion

Nach allgemeinen Anregungen konnten die Schülerinnen und Schüler zunächst frei ihre Lesetagebuch-Einträge wählen. Dabei fällt eine stark dem Nar-

rativen verhaftete Haltung auf. Stilistisch zeigt sich dies in der Verwendung des Präteritums, was für diese Altersstufe typisch ist.

Nur durch Unterrichtsimpulse gelingt es, die Schülerinnen und Schüler von der äußeren auf die innere Handlung, vom Präteritum auf das Präsens zu lenken. Eine entwicklungspsychologisch günstige Brückenfunktion stellt dabei der Innere Monolog als Typus der „Ich-Texte“ dar. Die „Herzensfragen“, also die Wandlung des Protagonisten Parzival in diesem Entwicklungsroman, können Schülerinnen und Schüler nur unter Anleitung der Lehrkräfte angehen.

Für das Niveau solcher Projekte ist es sicherlich vorteilhaft, wenn die Schülerinnen und Schüler im Lesetagebuch zunächst gezielte, von der Lehrkraft gestellte Aufgaben lösen, ehe sie sich an selbst gestellte Aufgaben machen. Diese sind dann mehr in der Spur der in der Klasse entwickelten Lesart.

Inhaltlich durchdrangen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Schichten des Romans und seines Kontextes. Im Geschichtsunterricht wurde für die historischen Dimensionen der Roman als Quelle benutzt.

Computer und Unterricht

Bei der Vielzahl der mit dem Computer verwirklichten Unterrichtsprojekte² könnte man zu der Auffassung gelangen, der Autor sei ein „Computer-Narr“. Dem ist nicht so. Auch das vorliegende Projekt diene schwerpunktmäßig der vertiefenden Beschäftigung mit dem Gegenstand „Parzival“. Lesendes Verstehen war der eigentliche Schwerpunkt der Unterrichtseinheit. Der Computer und alle Peripherie wurden bewusst auf der Stufe des Werkzeuges gehalten und durften kein Eigenleben entfalten. Dies ist – auch gegenüber den Schülerinnen und Schülern – gelungen. Die Arbeit im Computerraum – gelegentlich per se ein großer Reiz für Schüler – war eher die Ausnahme.

In dieser Logik sollten sich die Schüler-Autoren auch gar nicht um Formatierungen kümmern. Format-Fragen waren durch die Benutzung einer Formatvorlage erledigt (s. Abb. 4). Die Design-Feinarbeit wurde von einem Zweier-Team Lehrer/Schüler in den Ferien geleistet. Gleichwohl hat sich die Kompetenz im Umgang mit dem Computer bei allen Schülerinnen und Schülern durch das Tun weiter entwickelt.

Eine technologische und soziale Entwicklung der letzten Jahre ist sicherlich

von Bedeutung: Jeder Teilnehmer verfügte zu Hause über Computer und Peripherie sowie Internetzugang. Auf diese Weise war eine elektronische Vernetzung problemlos möglich. Das Entwerfen, Fertigstellen, Überarbeiten eines Textes oder Bildes mit anschließendem Verschicken an den Projektleiter war eine selbstverständliche Schülertätigkeit zu Hause und hat sehr zur Effizienz des Projektes beigetragen.

Der „Mehrwert“ der computergestützten Arbeit liegt sicherlich vor allem im Hochhalten und Steigern der Motivation, in der Möglichkeit, durch ständige Vernetzung und permanentes Feedback neue Ideen entstehen zu lassen und im Produkt (Internetauftritt und CD) ein „schönes“, bleibendes Ergebnis zu haben.

Resümee

Vom Ergebnis her betrachtet sind die Romanpassagen, die man als (generative) Vorgeschichte des Ritters Parzivals betrachten kann, überrepräsentiert. Möglicherweise ist zu früh mit dem Lesetagebuch begonnen worden. Man könnte vielleicht im Nachhinein die ersten Kapitel im traditionellen Unterrichtsstil mehr kursorisch in raschem Tempo behandeln, um mit der Projektarbeit erst zu beginnen, wenn die Figur Parzival auftaucht. Auf diese Weise könnte man mit mehr Intensität auf die Entwicklung der Figur und die damit zusammenhängenden ethischen Fragen fokussieren.

Bei Unterrichtsprojekten wie bei allen Formen offenen Unterrichts zeigt sich immer wieder dieselbe pädagogische Tendenz: Je mehr die Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten, desto mehr verstärkt sich die schon gegebene Leistungsperformance. Die guten Schüler werden noch besser, die antriebschwachen stagnieren. So klaffen die eingebrachten Beiträge stark auseinander: Von der geforderten Mindestzahl 1 bis zu einer Höchstzahl von 12! Mir ist bislang noch kein Mittel eingefallen, dieser Disparität zu begegnen.

Die Klasse 7e und ihre Lehrer haben im Projekt für sich viel gelernt; sie hoffen, mit der vorliegenden CD und dem abgespeckten Internetauftritt einer breiteren Öffentlichkeit nützliches Material zum Thema anbieten zu können.

Anmerkungen

(1) Siehe dazu: http://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_int/herm/werktrans/rezept/herm_rezept_txt_6.htm

(2) Siehe: <http://www.fgs.snbh.de/see/uprojekt>.

Literatur

- ▶ Lechner, Auguste: Parzival. © Verlagsanstalt Tyrolia GmbH, Innsbruck 1977. Arena (Taschenbuch 1353), Würzburg 2006 (25. Aufl.).

Links

- ▶ http://www.fgs.snbh.de/see/tell/_index.html
Unterrichtsprojekt
„Wilhelm Tell“ (2005)
- ▶ <http://www.fgs.snbh.de/see/parzival/daten/ltb.doc>
Arbeitsauftrag zum „Lesetagebuch“
- ▶ <http://www.fgs.snbh.de/see/parzival/daten/32erneu.pps>
Powerpoint-Präsentation
des Rollenspiels zum
Thema „Neubelehrung“
- ▶ <http://www.fgs.snbh.de/see/parzival/daten/vorlage1.htm>
Formatvorlage für die Eingabe
der ausgewählten Elemente
aus den Lesetagebüchern
- ▶ <http://www.fgs.snbh.de/see/parzival/daten/cd.htm>
Bestellmöglichkeit der CD mit der
„Vollversion“ der Projektergebnisse
- ▶ <http://www.fgs.snbh.de/see/parzival/index.html>
ausführliche Projektdokumentation
mit Materialien und der „Light“-
Version der Arbeitsergebnisse
- ▶ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/cpg339i>
digitalisierter Volltext (inkl.
aller Seiten des originalen
Codex) von Wolframs von
Eschenbachs Werk „Parzival“
- ▶ <http://www.cms.staufer-gymnasium.de/index.php?page=mittelalter>
Informationen eines
Pfullendorfer Gymnasiums über
das Rittertum, insbesondere
über Parzivals Belehrung

*StD. Michael Seeger,
Lehrer für Deutsch, Geschichte, ITG und
Sport am Faust-Gymnasium Staufeu; Mul-
timediaberater, Intel-Masterteacher und
Fachberater Geschichte beim Regierungs-
präsidium Freiburg; seit 2007 Fachbetreuer
der ZfA am Sprachinstitut „Lenguas Vivas“
in Buenos Aires.*

*<http://www.michaelseeger.de>
<http://seeger.llvv.org>
info@michaelseeger.de*

Abb. 1: Titelblatt eines Lesetagebuchs

Abb. 2: Szene aus dem Rollenspiel zur „Neubelehrung“ im Geschichtsunterricht

Abb. 4: Elektronische Vorlage für die Eingabe der Arbeitsprodukte

Abb. 5: Die Startseite des Web-Auftritts

Abb. 6: Bau von Burgmodellen im Kunstunterricht

Abb. 7: Besuch der Staufener Burg, wo ein Film gedreht wurde

Ziele des Projekts

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler nutzen moderne Medien, um sich einen alten (langweiligen?) Stoff anzueignen.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler bekommen Gelegenheit, ihre überbordenden Aktivitäten fachlich zu nutzen.
- ▶ Hörspiel, Film, Theaterszene künstlerische Gestaltung, Burgenbau, Exkursion, kreatives Schreiben, Lesetagebuch, mittelalterliche Strukturgeschichte, Rollenspiel werden in den traditionellen Literaturunterricht des Leitfaches Deutsch integriert.
- ▶ Das individuelle Lernen wird in Quantität und Qualität durch differenzierte Angebote gefördert.
- ▶ Die vorhandenen Computerkenntnisse werden genutzt und ☒ ohne dass dies explizites Lernziel wäre ☒ weiter entwickelt. Der Computer steht jedoch nicht im Vordergrund; er wird als Knecht verstanden.
- ▶ Die tägliche Veröffentlichung und Aktualisierung der neuesten Schülerarbeiten im Sinne eines „Work in progress“ gibt den Schülern und Lehrkräften ein ständiges Feedback, hält die Motivation hoch und steigert sie. Das angestrebte Produkt (Internetseiten, CD) steht nicht nur am Ende des Projektes, sondern ist als wachsendes, mehr und mehr vernetztes Produkt in der Entwicklung präsent.
- ▶ Die technische Verfügbarkeit von Internetzugängen in den Haushalten aller Beteiligten schafft eine vernetzte Kommunikation über die 45-min-Unterrichtsstunde hinaus.

Tipps zur Projektorganisation

- ▶ Man lässt solche Projekte in traditionellen Unterrichtsformen und getrennt nach den beteiligten Fächern beginnen (1).
- ▶ Die gewählte Dokumentationsform (hier „Lesetagebuch“) wird in einem zweiten Schritt die Grundlage für die elektronische Verarbeitung: Bilder und Texte einscannen, bzw. Texte neu (ab)schreiben und dabei überarbeiten (2).
- ▶ In einem dritten Schritt werden die Schülerarbeiten direkt am Computer erstellt und dann als Ausdruck in das Lesetagebuch geklebt (3).
- ▶ In einem vierten Schritt erarbeiten die Schülerinnen und Schüler zu Hause weitere Produkte in Text und Bild (s. Abb. 3), die sie per Mailanhang an den Projektleiter senden (4).
- ▶ Der Projektleiter und/oder die Computer-Design-Gruppe vernetzt die zahlreichen Schülerprodukte und stellt sie – auch schon in der Entwurfsform – sofort online (5).
- ▶ Die Schüler-Autoren begutachten ihre online gestellten Produkte und melden/verbessern Fehler, die sie entdecken (6).

So ergibt sich fast wie von selbst eine methodische Lernspirale.

Abb. 3: Beispiel für ein elektronisch hergestelltes Bild „Burg“ mit dem Zeichenwerkzeug aus Ms Word

„Speicherkultur“: ein wichtiger Tipp für „Nachahmer“

Schnell wächst ein solches Projekt bei einer engagierten Klasse dem Projektleiter über den Kopf. Er sollte also unbedingt einen Schüler als „Dateimanager“ rechtzeitig einarbeiten. Im vorliegenden Fall haben die Schülerinnen und Schüler ca. 350 Dateien produziert.

Eine wichtige Hilfe im Datendschungel sind Normen für die Vergabe von Dateinamen: So muss jeder Schüler einem sinnigen Dateinamen seine Schülernummer nach Klassenliste voranstellen, so dass die Dateimanager schnell die entsprechenden Schülerarbeiten über die alphabetische Sortierung verwalten können. (Bsp.: „17kreuzrit.htm“ – Schüler 17, Florian Massing, hat einen Beitrag zu den Kreuzritten als HTML-Seite gefertigt.)

Zur Steigerung der Effektivität kann man die Klasse nicht intensiv genug auf diese Speicherkultur hinweisen. Die

Dateimanager haben auch die Aufgabe, immer wieder „Datenschrott“ zu löschen.

CU_71_2008_19_Unt

((Kurzfassung))

Alter Wein in neuen Schläuchen. Digitale Anverwandlung eines mittelalterlichen Romans
Michael Seeger

XX